



Abend-

Zeitung.

308.

Donnerstag, am 25. December 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Pell.)

Das Abenteuer im Paradiese.

(Fortsetzung.)

Morgen war ich nicht mehr da, wollte ich also auch die Herrschaften von Wachs sehen, so mußte ich's noch heut Abend thun. Ueberdem ziemte sich's, daß ich dem Herrn Camucci, bei dessen Familie ich mich einzulogiren gesonnen, deshalb mein Besuch vortrug und den vornehmen und berühmten Personen mein Kompliment machte. Um deshalb und weil mir das quinze à douze des Marqueurs, die Einsylbigkeit meiner Phombre-Nachbarn, die faden Späße eines Lederjuden und die trockenen Geschäftsmittelungen einiger Tuchhandlungen ansingen Langweile zu machen, kein Kriegskamerad in der Gesellschaft, die Zeit des Essens aber noch ferne war, ging ich hinauf, gab mein Entrée und trat in den hell erleuchteten Saal, in welchem rings um die Wände und in der Mitte in verschiedenen Gruppen die Wachefiguren saßen und standen.

Ich hatte in meinem Leben schon mehr dergleichen gesehen, aber diese Sammlung war doch ganz vorzüglich. Das eigene Gefühl, das die Seele unter so vielen starren Menschenbildern unwillkürlich ergreift, denen zur Wirklichkeit nur Seele und Sprache zu fehlen scheint, das kennet Ihr, lieben Freunde. Und dieß Gefühl ergriff auch mich. Der sonderbare, nicht unangenehme, aber höchst fremde Geruch, wie aus einer andern Welt, die Beleuchtung,

die hier Gestalten und Gesichter in's blühende Leben der Natur treten ließ, dort wieder andere mit mystischer Dämmerung und tiefen Schatten deckte, die Menge derer, die einst Götter dieser Erde waren, oder mit gewaltigem Geiste über ihre Zeitgenossen herrschten, die stattlichen, prachtvollen Gewänder, das leise Auftreten der zahlreichen Schauenden, ihr heimliches Flüstern, als ständen sie vor den Thronen der lebenden Majestät dieser Todten, oder in ihrer vernichtenden Nähe, die ehemals das laute Wort erstiekt, und das nun sich zu scheuen schien, die Abgeschiedenen zu wecken, oder die Gegenwart des Neugierigen zu verrathen, und dann wieder durch die scheue Ehrfurcht der ruhig lächelnde Zug um den Mund, der zu sagen schien: „Ihr seyd nun todt und dahin, aber wir leben und richten Euch, denn Eure rächenden Arme reichen nicht zu uns herüber aus der Ewigkeit, in die Ihr gegangen;“ alles das gab auch mir die ganz eigene Kirchenstimmung, mit der wir andächtig und leise unter den Denkmählern der Vergangenheit und neben uralten Leichensteinen wandeln.

Hier saß an einem Tische Ludwig der sechszehnte mit seiner schönen Gemahlin, mit den Prinzessinnen Elisabeth und Lamballe. Das fröhliche, üppige Leben, der Strom der Hobeit, und der Applaus der Millionen, die sich einst in ihren Blicken sonnten, wie selige Rückenschwärme, war vorübergerauscht; aber auch der Sturm, der alle diese

Majestät, all' diesen Jubel vernichtet, war vorüber — ihr Blut, wie Barnave sagte, der nun bei ihnen saß, wie ehemals im Wagen auf der Rückreise nach Paris, war nicht so rein, daß es nicht hätte können vergossen werden, — es war gestossen — auch der bittere Kelch der Leiden war geleert, auch der herbe Tag des Todes war vorüber, Alles war zu Ende. — — Dort saß Gustav und Ankerström, da Heinrich und Ravailiac, hier Elisabeth und Maria Stuart, Lady Hamilton und die Markise Eleonore Fonseca von Piemontel, die die nichtswürdige britische Bühlerin an die große Kaa des Nelson'schen Admiralschiffs hängen lassen. — Cromwell und Karl der erste — die Gemordeten bei ihren Mördern. — Auch diese Vulkane waren ausgebrannt. — Dort standen die kaiserlichen Tagefliegen Galba, Otto und Vitellius mit tiefgeschnittenen Römergesichtern, herb und widerwärtig, wie Nhabarber, und abgeräuchert, wie ägyptische Mumien. — In Gedanken versunken saß Kant, ein Skelett mit krummem Rücken im braunen Rocke. Die Kritik der Vernunft zuckte in den Fiebern der unermesslichen, zarten, schneeweißen Stirne. — Katharina und Friedrich der Große, das Affengesicht Voltaire's, der schwärmerische Rousseau, Potemkin der Laurier, Karl der zwölfte und Barbarossa, Abdul Hamed und Ganganelli waren an einer Tafel in traulichem Gespräche. Aber der lustleere Raum der Ewigkeit zwischen ihnen verschluckte den Laut und nur noch an den Mienen sah man es, daß der Faun von Fernay so eben den Bockfuß geritten, und Katharina vom Siege bei Eschesme gesprochen. — Ganz allein sich gegenüber sahen, wie durch Nebel ewiger Trennung, Abeillard und Heloise, auf deren Wange die Thräne der einsamen Wehmuth perlte. — Auch das war vorüber und in dem Paraklet, das sie nun aufgenommen in seine ruhigen Schatten blutete kein Herz mehr und keine Wunde der Seele. — Aber in einem Winkel standen Banditen mit blickenden Dolchen und teuflischen Mörderhohne. Auch diese höllischen Flammen der Leidenschaft hatte das Rad der Gerechtigkeit längst gedämpft, das Schicksal diese Schlächter ereilet, schnell und unvorhergesehen, wie die Bürger in Pompeji, und sie standen nun verstarbt im letzten ruchlosen Akt, in dem die Nemesis sie ergriffen. So lag Marat in seiner Wanne, vor ihm Charlotte Corday, ihr zur Seite Maximilian Robespierre mit zuckendem Munde und Hebert, der freche Gottesläugner, der herkulische Danton und seine Genossen, Konfin,

Vincent und Mamora, der schändliche Carrier und zwei Liebende von Nantes, die, zusammen an ein Bett gebunden, die republikanische Hochzeit feiern, das heißt, ersäuft werden sollten. — Dort saß in äppiger Jugendfülle die reizende Anne, die dem französischen Ludwig das: Marlborough s'en va-t-en guerre gesungen. — Hier drückten sich an die Mauer schmutzige Derwische, da hielten sich Bajaderen umschlungen im höchsten Schimmer verführender Lust, und Alles war — wie gesagt, bis auf die fehlende Seele und Sprache kein Abbild — nein, die wirklich leibhafte Natur und Wahrheit. — So etwas hatte ich noch nie gesehen, und ich konnte es in diesem Augenblicke dem Muselmanne nicht verdanken, wenn er dem grauenvollen Bildner mit den Worten seines Korans jurust: „Unglücklicher! Du wolltest Gott seyn und schaffen! Es gelang Dir aber nur die Hälfte, und wenn der Tag des Gerichts kommt, werden diese Gestalten ihre Seele von Dir fodern und Dich grimmig verfolgen mit den gesalzenen Eblis in alle Ewigkeit!“

Der Signore Camucci hatte als Künstler meine größte Bewunderung erworben und ich eilte, ihn aufzusuchen und mit den Höflichkeiten, die ich ihm über seine Schöpfungen sagen mußte, zugleich meinen Nachtquartierwunsch an's Herz zu legen. Es war ein kleines, altes, galantes Männlein und der Kaiser Galba im Gesicht nicht gelber, wie er, aber seine Habichtnase gebot Ehrfurcht, und aus den tief eingesunkenen Augenhöhlen heraus brannten zwei pechschwarze Kohlen, die mit durchbohrenden Blitzen trafen, wenn und wen sie wollten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bruchstücke über Kunst- und Sittengeschichte.

(Fortsetzung.)

Dagegen gestatten wir uns, als gehörig zur Tendenz dieser artistisch-literarischen und sittengeschichtlichen Fragmente — die ja doch Niemand für einen zur Verständlichkeit des dazu Veranlassung gebenden Schauspiels unentbehrlichen Commentar ansehen wird! *) — eine Stelle aus dem „Tagebuch

*) Wär' es auch ein Commentar, so hätte der Verf. frühere Beispiele für sich anzuziehen, welchen nachzusehen nur ehrenvoll seyn kann. Wie oft ist Shakespeare commentirt worden? liefern nicht die vorzüglichsten Dramaturgen Commentare der von ihnen angezeigten Theaterstücke? Hat Schiller nicht den Carlos

che einer Reise // 2c. der eben so edlen, als geistreichen Elisa von der Recke, (Berlin, bei Nicolai, 1815. 4 Bde.) auszuziehen. Sie befindet sich Bd. 2. S. 171.

„Mit dem Eindruck, den das große antike Todtenfeld am Wege nach Frascati auf uns gemacht hatte, besuchten wir die Chiesa della Morte *), die auch Maria dell' Orazione genannt wird. Jener Name erklärt sich bei dem ersten Blick in die Kapelle der Kirche. Zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts verband sich eine Gesellschaft unter dem Namen Fraternità della morte, zu der Obliegenheit, die in der Stadt und in einem Umkreise von sechs Miglien Erschlagenen und Verunglückten aufzunehmen, um letztere zu verpflegen und die Leichname der ersteren zu bestatten **). Das vierzigständige Gebet, welches zu gewissen Zeiten gefeiert wird, leitet sich von dieser Bruderschaft her, und giebt der Kirche den zweiten Namen.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Anekdoten aus Odessa.

Dem schwäbischen Gärtner auf einem in der Umgegend von Odessa gelegenen Garten hatte der Arzt

und mehrere seiner Stücke erläutert? Hat Er sowohl, als Iffland, der doch den Zustand der meisten deutschen Bühnen am besten kennen mußte, nicht oft gleich im Personen-Verzeichnisse Charakteristik und Maske angegeben?

*) Wahrscheinlich entlehnte Abraham a St. Clara hiervon den Titel seines letzten Werkes: „Besonders merkwürdige und gezielte Todten-Capelle.“ Nürnberg, 1711. mit vielen Kupfern. Nach einer Stelle in der Vorrede, welche über sein ganzes Leben und Wirken sehr vollständige Auskunft giebt, „zielte er die Todten-Capelle zu Loreto in Wien mit Sinnbildern über alle Stände sehr nachdrücklich aus, welche auch daselbst durch den Pinsel der Ewigkeit einverleibet worden.“ Von diesen Gemälden sind die Kupferstücke dieses Buches entnommen.

**) Ueber diese und ähnliche Bruderschaften, die auch in abenteuerlich, furchtbarer, weißer oder schwarzer, nur die Augen freilassender Verhüllung die Todten zu Grabe und die Missethäter zur Hinrichtung begleiteten, siehe einige herrliche Stellen a. a. D. S. 172. und im 1sten Bande S. 257. und 315. — Schiller im Wilhelm Tell läßt bekanntlich den getödteten Gessler von den barmherzigen Brüdern aufheben —

„Das Opfer liegt, die Raben steigen nieder!“

Warum man gerade dies auf manchen Bühnen bei der Aufführung wegläßt, ist schwer einzusehen.

ein Senfpflaster aufgelegt, und die Verwandten angewiesen, sobald der Fleck roth seyn würde, es abzunehmen. Diese beobachteten das Pflaster mit großer Aufmerksamkeit; als aber der Kranke nach sechs Tagen die Schmerzen nicht mehr ertragen kann und der Arzt geholt werden muß, fragt dieser ganz unwillig: Warum habt Ihr Esel das Pflaster so lange liegen lassen? — „Es hat wirklich gar nicht roth werden wollen!“ war die Antwort. Sie hatten dem Kranken zur Linderung Umschläge mit kaltem Wasser gemacht, der Brand erfolgte, er starb im Alter von 24 Jahren.

Ich sehe auf der Straße einen großen deutschen Leiterwagen mit Hausgeräth, Betten u. s. w. und einer Leinwandplane überdeckt stehen, welchen der Eigenthümer anspannt. „Wohin soll die Reise gehen?“ war meine Frage. — „Nach Deutschland raus!“ antwortete der geschäftige Schwabe. — „Warum wollt Ihr wieder zurück?“ — „Wenn man ebe draußen is, bekommt man á Stickle Land, is man aber einmal hier, da hält es wirklich gar zu schwer, drum wer' ich mit de neue Kolonische wieder einwandere.“

An Castelli.

Auflösung des Sylbenrätshels in No. 272.

Glaub' mir, es war nicht 3, als ich Dein Räthsel las,

Es fielen 1. 2. schon seit Tagen viele Flocken.
Ich saß auf meinem 4 bereits in Wintersocken,
Und hielt die Mähr von Hans und Gretchen nur für Spas.

Alein auf einem 4 noch nicht die Lösung kam;
Die 3 war gar zu schwer, verschmähend Tag' und Nächte.

„Laßt 1 2 Euch auf mich, Ihr hohen Räthselmächte,
Castelli, Richard Noos!“ So steht' ich endlich zahm. —

Und die Beschwörung half. Denn sieh' — es thaute auf;

Schnell kam die böse 3 von Westen angefliegen.
Den Rest ersparst Du mir. Ein milder Himmelsbogen

Wölb' über's Ganze sich und — Hansens Lebenslauf! —

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

(Fortsetzung.)

Hr. Schuppanzigh wird wohl dieß nie ganz voll haben, denn der Liebhaber des Gediegenen giebt es nicht viele, und die es sind, befinden sich meist in dem Zustande, ihr Vischen Geld für ihre nothwendigsten Bedürfnisse zu Rathe halten zu müssen. — Darum wird Hr. S. wohl mehr für die Ehre, als für den Gewinn thun müssen.

Am 23. Oct. Herr Bäuerle machte einen Versuch, auf der Leopoldstädter Bühne auch einmal ein Melodrama geben zu lassen, und dieser Versuch mißlang nicht. Freilich war dazu eine Mischung des Ernsthaften mit dem Komischen nothwendig um einen Uebergang zu bilden und nicht so gleich von einem Extrem zum andern zu springen. Der Sohn des Waldes heißt dieses Melodrama, worin die Hauptrolle von dem geschickten Mimiker Rainoldi dargestellt wurde, der durch sein bezeichnendes Gebärdenpiel die Deklamation ersetzte. Auch das zweckmäßige Spiel der Dlle. Ennsböckel, eine liebliche Musik von Müller, und hübsche neue Dekorationen thaten das ihrige. — Kurz, das Stück mißfiel nicht, und das ist immer zum Anfange für diese Gattung von Spektakeln auf einer Bühne, wo sie nicht heimisch sind, genug. — Aber siehe da, gutes Beispiel wirkt viel! — Kaum hatte man vor drei Tagen auf dem Zettel des Theaters an der Wien den darstellenden Künstler des Wolfs genannt, so nennt man auch schon hier den darstellenden Künstler des Bären. Aber vielleicht hat man es bei dieser Bühne, auf welcher die Parodien zu Hause sind, nur scherzweise gethan.

Vom 24. — 28 Oct. Da ich mit dem Berichterstatter, welcher dem Leser über die erste Vorstellung der Eurynthe Nachricht gab, in der Hauptsache einverstanden bin, so habe ich hierüber nichts mehr zu melden. Nur glaube ich, daß der Sieg Weber's, welchen der Berichterstatter im Gefühl der guten Sache ausposaunt, in der Folge vielleicht von Vielen bestritten werden wird. Ob Eurynthe das Theaterfeld behaupten werde (wornach die Meisten den Sieg ermessen), steht freilich erst zu erwarten. Allein bei einer Kunstschlacht ist schon viel gewonnen, wenn man durch den Nebel des Unsinnes und durch den Donner der großen Trommel gedrungen ist, und wer hier den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten. Die Plänkler werden freilich noch hier und da nachpaffen, allein die Hauptsache ist gethan und Weber eingezogen in den Tempel der Wahrheit. — Wir wünschen ihm Glück dazu. — Einige, von dem Dondichter selbst vorgenommene Abkürzungen rundeten die zweite Vorstellung dieser Oper noch mehr, und auch bei dieser wurde er wieder nach jedem Akte und am Schlusse vorgerufen. — Der Wolf macht seine Künste immer fort, er wird nach jeder seiner Darstellungen vorgerufen, und es ist nur unbegreiflich, daß dem Künstler noch kein Kranz auf die Bühne geworfen worden ist. Indessen sind schon mehrere Schriftsteller damit beschäftigt, neue Thierstücke für dieses Theater zu verfassen. Ein Tiger und ein Hund sollen in einem und demselben Stücke

erscheinen, unter der Regide des Löwen soll Androskles auf die Bühne gebracht werden, und für die Fastenzeit soll sogar eine Oper: Der Hecht, im Werke seyn. Hr. Mayerhofer ist für Darstellung der verschiedenen Bestien förmlich engagirt worden.

Am 30. Oct. Hr. Grünbaum hat die kleine Rossinische Oper *L'inganno felice* übersetzt, und man hat sie unter dem Titel: Die glückliche Täuschung, gegeben. Diese Operette ist eigentlich das Schatzkästlein Rossini's, woraus er zu seinen nachfolgenden Opern viele Melodien herausnahm. Die deutsche Darbringung war nicht übel und erhielt Beifall, besonders fand Hr. Zeltner Gelegenheit, aus dem Dunkel, worin er bisher vergraben lag, an's Licht hervorzutreten. Man applaudirte sehr viel.

Paris, vom 24. Oct. 1825.

Die denkwürdigen Anekdoten (*Memoires anecdotiques*) zur Geschichte der Revolution; von *Lambard de Langres*, sind ungeduldig erwartet worden, und werden jetzt reifend gekauft. Vordem Gesandter in Holland, Mitglied des Cassationshofes während des Direktoriums u. s. w. lebte Herr Lombard de L. mit den merkwürdigsten Personen, welche bei der Revolution, dem Consulate und dem Kaiserreiche Theil an den öffentlichen Geschäften nahmen, und er hat ihre Portraits mit Meisterhand gezeichnet. Kein Roman kann unterhaltender seyn, als diese Anekdoten, welche überdies das Gepräge der Aechtheit tragen. Ich theile Ihnen einige davon mit.

„Das Wahre ist oft so unwahrscheinlich, daß es seine Glaubwürdigkeit verliert. So würde man z. B. folgendes kaum glauben, und doch ist es vollkommen wahr. Eines Tages, als das Revolutionäre Tribunal einer Section in weniger als zwei Stunden 28 Individuen verurtheilt hatte, überzählte der Henker, nachdem er seinen Schlachtopfern die Hände gebunden und die Haare abgeschnitten hatte, dieselben, um zu sehen, ob die Zahl vollständig sey. — Trotz aller seiner Bemühungen kamen aber nur 27 heraus und vergebens waren alle Versuche, den vermissten Acht und zwanzigsten zu entdecken. Endlich endete er seine Unruhe und Verlegenheit dadurch, daß er sich an die sämtlichen Gefangenen in der Conciergerie, die noch nicht verurtheilt waren, wandte und ihnen zurief: „Meine Herren, richten Sie sich ein, so gut Sie können, so viel ist gewiß, daß ich noch Einen brauche und ohne den nicht von hier fortgehe!“ — „Wahrhaftig, sagte darauf einer von den Gefangenen, dem es gleichviel war, ob heute oder morgen: nehmen Sie mich mit, wenn's beliebt.“ — Der Scharfrichter, dem es nur darum zu thun war, seine Zahl vollständig zu haben, nahm den Freiwilligen beim Worte und schnitt ihm vorläufig das Haar und dann den Kopf ab; und kein Mensch zog ihn deshalb zur Untersuchung.“

„Ist es erhaben, daß Fenelon, als er den Wagen bestieg, der ihn zum Schaffot fahren sollte, und sein alter Diener in Thränen dabei zerfloß, zu diesem sagte: „Laß es gut seyn, Freund, und beruhige Dich, das Sterben ist nicht so schwer, als ich dachte.“

(Der Beschluß folgt.)